



### Amtlicher Theil.

Am 6. Mai 1879 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.  
Dasselbe enthält unter  
Nr. 62 die Verordnung des Finanzministeriums vom 4. Mai d. J., betreffend die Zuweisung des Gebietes von Spizza zum Steueramtsbezirke Budua.  
(„Br. Btg.“ Nr. 105 vom 6. Mai 1879.)

### Nichtamtlicher Theil.

#### 3. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der durch die Ueberschwemmungen im Königreiche Ungarn Betroffenen eingegangenen Spenden: (Schluß.)

Name	fl.	kr.
Herr Fröhlich	—	25
" Hofnit	—	30
" Johann Dornit	—	50
" Matthäus Morela	—	10
" Johann Adamit	—	10
" J. Epich	—	10
" Franz Prohiner	—	15
Frau Maria Kocel	—	10
Herr Josef Kofchier	—	20
Frau Maria Cixer	—	10
Herr Mathias Smolnik	—	10
Frau Franziska Terpinz	—	10
Herr Josef Tzlic	—	10
" And. Krenzar	—	25
" A. Peterlin	—	10
" Rudolf	—	25
" Johann Karolnik	—	50
" Johann Ferlinz	—	2 50
" Franz Exler	—	50
" Johann Kofchier	—	15
" Franz Vivoda	—	10
" Franz Hajel	—	25
" Franz Jaschouz	—	10
Dr. Baupotit, Stadtarzt in Stein,	1	—
Frau Maria Schubel	—	10
" Aloisia Grastrnik	—	25
" Maria Albrecht	—	25
Herr Thomas Mihelic	—	10
" Joh. Levicnit	—	10
" Lukas Bergant	—	50
" Johann Majand	—	10
Frau Theresia Dralka	—	15
Herr Franz Tominz	—	10

Herr Joh. Slater	—	10
" A. Stadler	—	25
" W. Leuc	—	25
" Johann Dsenar	—	15
" Franz Sterle	—	10
Frau Maria Bergant	—	15
Herr Carl Tercek	—	10
" And. Macel	—	10
Frau Maria Supanc	—	10
Herr Blas Schnabl	—	50
Frau Helena Cerer	—	10
" Josefa Tzlic	—	10
Herr Johann Bel	—	25
" Franz Dornit	—	25
" Thomas Snaj	—	10
Frau Dorothea Deifinger	—	10
Herr Josef Sprut	—	10
" Josef Tzic	—	10
" Valent. Benkovic	—	10
" Anton Birs	—	10
Frau Maria Beer	—	20
" Anna Terpinz	—	10
Herr Johann Diani	—	20
" Sebastian Matičic	—	50
" Michael Schinkouz	—	20
" J. Stare	—	50
Krainische Sparkasse in Laibach	400	—
Herr Johann Thomiz, Bahnarzt	2	—
Sammlungsergebnis des Pfarramtes Landstraß	8	06
Pfarramt St. Veit bei Sittich, Sammlungsergebnis	10	—
Pfarramt Billiggraz	10	20
Summe	1160	28
Hiezu Uebertrag aus dem 2. Verzeichnisse	1638	85
Gesamtsumme	2799	13

und 50 Stück Kopen.  
Laibach am 30. April 1879.  
Vom k. k. Landespräsidium.

#### Zur czechischen Ausgleichsfrage.

Die Discussion der Eventualität eines Eintrittes der czechischen Abgeordneten Böhmens in den Reichsrath wird sowol seitens der Wiener als auch seitens der czechischen Blätter mit großem Eifer fortgesetzt. Es haben inzwischen „Politik“, „Potro!“ und „Narodni Visty“ Erklärungen abgegeben, welche in der Behauptung zusammenreffen, das czechische Volk gestatte seinen Vertretern nicht, den Boden der Verfassung ohne vorangegangene Zusage von Zugeständnissen zu betreten, und es werde,

wenn man auf der Forderung eines bedingungslosen Eintrittes stehen bleibe, mit der Devise: „Biegen oder brechen“ antworten. Die einmüthige Entgegnung der Wiener Blätter auf die Kundgebungen ihrer czechischen Kollegen lautet nun neuerdings dahin: Man erblicke im Lager der Verfassungspartei den Augenblick, wo auch die Czechen Böhmens sich auf den Verfassungsboden stellen, es sei aber unparlamentarisch, dafür einen Preis im voraus zu verlangen oder zu bewilligen, es habe auch die Zusage eines solchen Preises keine eigentliche Bedeutung, da niemand die Bürgschaft dafür übernehmen könne, daß die Majorität des nächsten Abgeordnetenhauses sich werde bereit finden lassen, demselben ihre Zustimmung zu erteilen, es sei also der vom Grafen Taaffe und der Regierung eingenommene Standpunkt ein durchaus lobenswerther, der einzig redliche und constitutionell correcte, und keine Drohung auf czechischer Seite werde im stande sein, an dieser naturgemäßen Lage der Sache etwas zu ändern, wie es denn auch sicher sei, daß das czechische Volk seine Vertreter zuletzt zum bedingungslosen Eintritt drängen werde.

Die „Presse“ führt aus, daß die „czechische Frage“, nunmehr auf die einfache Formel des Eintrittes in den Reichsrath reducirt, unverkennbar ihrem Ende entgegengehe. Diese Wandlung und Lösung sei keine künstlich oder von außen herbeigeführte, sondern vollziehe sich von selbst. Die Niederlage der passiven Opposition sei ein Sieg des czechischen Volkes. Es könnten die Czechen auf das möglichste entgegenkommen im Reichsrathe rechnen. — Die „N. fr. Presse“ schreibt: „Es scheint uns, daß der Vorkerger über die Aeußerung des Grafen Taaffe ganz unbegründet ist. Bei ruhigem Blut werden die Czechen selbst zugeben müssen, daß der Minister ihnen nichts versprechen konnte.“

Das „Fremdenblatt“ hebt anerkennend die correcte Haltung der Regierung und speziell des Grafen Taaffe in dieser Angelegenheit hervor. Die „Deutsche Btg.“ mißbilligt es als inconstitutionell, daß die czechischen Blätter in einer Parlamentsfrage immer und immer die Regierung apostrophieren. — Das „Extrablatt“ betont, die parlamentarische Regierung könne nur im Parlamente Zugeständnisse machen; die „Vorstadt-Zeitung“ erklärt, über das, was künftig Verfassungsrecht in Oesterreich sein soll, werde nur das künftige Abgeordnetenhaus im Vereine mit den Räten der Krone zu entscheiden haben. — Der „Osten“ hebt die Thatsache hervor, daß die Regierung, auch wenn sie keinen Ausgleichspact mit den Czechen abschließen wolle, von ihnen doch nicht eine Capitulation auf Gnade und Ungnade fordere. Die Czechen müssen aufrichtig und loyal mit der Regierung cooperieren, um allmählich zum Ziele zu gelangen. Die Monarchie will Ruhe

### Fenilleton.

#### Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.  
(Fortsetzung.)

#### 35. Kapitel.

#### Neue Entdeckungen.

Alexa lauschte gespannt auf die Antwort Jean Renards. Sie fühlte, daß sie vor wichtigen Entdeckungen stand, und es war ihr klar, daß diese beiden Männer Verworfene waren; denn welches Interesse konnte Pierre Renard an demselben haben? Hatte ihre Ähnlichkeit mit ihrem Vater den Franzosen auf die Spur geführt, wer sie wirklich sei? Hatte sie in ihrem Streben, ihres Vaters Namen von der auf ihm lastenden Schmach zu reinigen, Verdacht in ihm erregt — und damit tödtliche Gefahr für ihren Vater nach Griechenland gesandt, um ihren Vater aufzusuchen? Was hatte Jean Renard entdeckt? Hatte er seine Spur nach England verfolgt?  
Das Herz in ihrem Busen schien still zu stehen bei dem Gedanken an die drohenden Gefahren.  
„Du fragst nach dem Erfolg meiner Forschungen, Jean Renard.“  
„Ich will dir alles erzählen, und du sollst selbst beurtheilen, ob ich nicht die doppelte Summe verdient habe, die du mir versprochen hast.“  
Ich reiste nach Griechenland —“

„Das hast du schon einmal gesagt,“ rief Pierre ungeduldig. „Aber was thatest du dort? Das ist es, was ich wissen will.“

„Ich fragte in Athen nach Mr. Strange, aber niemand schien den Namen zu kennen. Am andern Tage fand ich einen Mann, der für ihn die Früchte an den Markt bringt. Von ihm erfuhr ich Mr. Strange's Adresse. Ich fuhr nach dem Pyraus zurück, miethete mir ein Boot und einen Mann, der mich nach der Villa des Mr. Strange brachte, die ich niedergebrannt fand. Mr. Strange wohnte im Hause eines Wein-gärtners. Ich hielt mich zwei bis drei Tage dort auf, fragte die Diensthofen aus und traf endlich den Herrn selbst. Ich entschuldigte mich wegen meiner Zudringlichkeit, machte einige Ausreden und verwickelte ihn in eine Unterhaltung, die lange genug dauerte, daß ich mit mir klar werden konnte, ob ich den Mann schon gesehen hatte oder nicht.“

„Nun, — nun? Hatteft du ihn schon gesehen? War mein Verdacht begründet? Wer ist Mr. Strange?“  
„Dein Verdacht war begründet, Pierre,“ erklärte Jean. „Dieser Mr. Strange in der griechischen Villa ist der todtgegläubte Lord Stratford Heron!“

Pierre Renard stieß eine Vermüthung aus. Alexa preßte die Hand aufs Herz, welches vor Angst zu zerspringen drohte.

„Bist du in dieser Annahme auch sicher?“ fragte Pierre erregt. „Du weißt, daß hier mit Gewißheit angenommen wurde, Lord Stratford Heron sei in Brasilien unter einem angenommenen Namen gestorben. Bist du ganz sicher, daß er es ist?“

„Ich sollte ihn doch kennen, denn ich sah ihn früher oft genug,“ erklärte Jean. „Und ich will beschwören, daß dieser Mr. Strange kein anderer ist, als Lord Stratford Heron.“

Pierre stand auf und schritt unruhig hin und her, indem er unverständliche Worte vor sich hinhurmelte. Er schien in größter Aufregung zu sein.

„Also Lord Stratford Heron ist nicht todt!“ rief er laut. „Der Bericht über seinen erfolgten Tod in Brasilien war eine Lüge!“

„Er hat seit achtzehn Jahren in Griechenland gelebt —“

„Und jedermann glaubt ihn todt! Es war ein kluger Einfall, daß ich dich auf eine scheinbar zufällige Aehnlichkeit hin anschiede, seine Identität anzuforschen. Die Aehnlichkeit ist also doch keine Zufälligkeit. Dieses Mädchen ist keine angenommene Tochter. Der Tod der kleinen Lady Constanze ist eine weitere Täuschung. Der Leichnam, welcher gefunden und als der ihrige begraben wurde, war der eines anderen Kindes. Ich sehe nun alles klar. Er hat das Kind der Mutter geraubt, während ich dachte, ein anderer hätte es gethan. Und während die Mutter ihr Kind als todt betrauert, lebte es bei seinem Vater in Griechenland. O, es ist fast unglücklich!“

„Aber doch wahr! Du bist sehr schlau, Pierre,“ sagte Jean voll Bewunderung. „Wer sonst als du würde das alles entdeckt haben, nur weil das Mädchen blaue Augen und blondes Haar hat, die an ihn erinnern!“

und Frieden, und das Ministerium Stremayr-Taaffe sei ernstlich gewillt, diesem Bedürfnisse der Monarchie mit aller Energie entgegenzukommen. — Der „Sonn- und Feiertags-Courier“ endlich schreibt: „Das czechische Volk hat die Abstinenzpolitik satt, da sie keinen Zweck mehr hat. Durch den Eintritt ins Parlament werden die Czechen jede Voreingenommenheit gegen ihre erfüllbaren Wünsche entwerfen. Und bleibt ihnen denn noch eine Wahl? Festbegründet steht in Oesterreich der Verfassungsbau. Einer unabänderlichen Nothwendigkeit aber muß man sich fügen.“

### Parlamentarisches.

Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, soll der Schluß der Reichsrathssession nicht vor dem 18. d. M. erfolgen.

Der Ausschuß zur Vorberathung des Antrages des Abgeordneten Wienbacher, betreffend die Polizeistrafsgerichtsbarkeit, hielt am 3. d. M. unter Vorsitz des Obmann-Stellvertreters Kowalski eine Sitzung und faßte auf die Erklärung der Regierung hin, daß der in Druck gelegte Referentenentwurf voraussichtlich in dieser Session kaum mehr verhandelt werden dürfte, nach längerer Debatte den Beschluß, die Berathung des vorgelegten Entwurfes zu sistieren, nachdem keine Aussicht vorhanden sei, in dieser Reichsrathssession das betreffende Gesetz perfect zu machen.

Der Bericht des Budgetausschusses über den Bericht der Staatsschulden-Controllkommission des Reichsrathes vom 26. März 1879, betreffend die Aufnahme eines Vorschusses von 25 Millionen Gulden von Seite der k. k. Finanzverwaltung, gelangte am 5ten d. M. zur Vertheilung. Die Majorität des Ausschusses stellt den Antrag:

„Das hohe Haus wolle über den vorliegenden Bericht des Präsidenten der Staatsschulden-Controllkommission des Reichsrathes vom 26. März 1879 beschließen: Indem das Abgeordnetenhaus die Ansicht der Staatsschulden-Controllkommission theilt, daß der Vorgang der Finanzverwaltung bei Aufnahme des Vorschusses von 25 Millionen Gulden im Oktober 1878 mit den Bestimmungen der §§ 14 und beziehungsweise 11, lit. a, des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867 (R. G. Bl. Nr. 141), dann der §§ 10, lit. a, und 11 des Gesetzes vom 10. Juni 1868 (R. G. Bl. Nr. 54) nicht im Einklange stand, und dagegen Verwahrung einlegt, daß aus der Bewilligung der Bedeckung durch das Finanzgesetz eine den Staatsgrundgesetzen abträgliche Folgerung abgeleitet werden könne, wird der Bericht des Präsidenten der Staatsschulden-Controllkommission des Reichsrathes vom 26. März 1879, Z. 347, genehmigend zur Kenntnis genommen.“

Eine Minorität von sechs Mitgliedern des Budgetausschusses hält dafür, daß, weil die Regierung zur Aufnahme des Vorschußgeschäftes weder durch ein Gesetz noch durch eine kaiserliche Verordnung nach § 14 des Staatsgrundgesetzes über die Reichsvertretung ermächtigt war, zur Herbeiführung des gesetzlichen Zustandes die Erlassung eines besondern Indemnitätsgesetzes die staatsrechtlich correcte Form sei. Dieser Indemnitätsgesetzesentwurf enthält folgende Bestimmungen:

Artikel I. Der Regierung wird hinsichtlich der Aufnahme des im Oktober 1878 abgeschlossenen Vorschußgeschäftes im Betrage von 25 Millionen Gulden, vorbehaltlich der Beschlußfassung des Reichsrathes über die Entlastung der Regierung nach Vorlage der Rech-

nung, die Indemnität ertheilt. Artikel II. Dieser Vorschuß ist aus dem Erlöse der infolge des Gesetzes vom 27. März 1879 (R. G. Bl. Nr. 42) emittierten Goldrente zurückzuzahlen. Artikel III. Der Finanzminister ist mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.

Die Minorität beantragt daher: „Das hohe Haus wolle beschließen: 1.) Die Zuschrift der Staatsschulden-Controllkommission vom 26. März 1878 wird zur genehmigenden Kenntnis genommen. 2.) Dem vorstehenden Gesetzentwurf wird die Zustimmung ertheilt. 3.) Das Haus spricht die Rechtsverwahrung dagegen aus, daß aus seiner diesmaligen Initiative bei Erlassung des Indemnitätsgesetzes über das Vorschußgeschäft der Finanzverwaltung im Betrage von 25 Millionen Gulden vom Oktober 1878 etwa gefolgert werden könne, daß es nicht Aufgabe der Regierung in ähnlichen Fällen sei, die Bestimmungen des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867 (R. G. Bl. Nr. 41) einzuhalten.“

### Oesterreichischer Reichsrath.

#### 452. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 6. Mai.

Die Abgeordneten Schier und Genossen interpellieren den Minister für Cultus und Unterricht, welche Hindernisse der mit dem Erlasse des k. k. Unterrichtsministeriums vom 17. Oktober 1873 angeordneten Verwendung der Lokalität des Piaristen-Collegiums-Gebäudes für die Zwecke des deutschen k. k. Staatsgymnasiums in Budweis entgegenstehen, und ob die Verwendung der behördlich ermittelten Lokalität mit Beginn des nächsten Schuljahres zu erwarten ist.

Dr. Koser, Dr. Barenther und Genossen interpellieren den Handelsminister wegen der Anwendung der Markenschutz-Convention mit Rumänien.

Das Haus setzt hierauf die Berathung der Resolutionen zum Staatsvoranschlag fort.

Die vom Budgetausschusse beantragten Resolutionen, betreffend die Gewerbeschule in Linz, die Revision des Reichsgesetzes, die portofreie Benützung der Post, die Grundentlastungsfonds von Galizien und der Bukowina und endlich die Verwendung des Solarjahres als Rechnungsperiode für das ordentliche Erfordernis werden ohne Debatte genehmigt; ebenso der Antrag Dr. Kliers inbetreff des Verwaltungs-Gerichtshofes.

Das Haus beschließt ferner die Resolution von Ritter von Schönere über den Kunstwein, und von Dr. Koser über die Verfälschung der Lebensmittel. Dann die von Stendel über den Stadterweiterungsfond in der Fassung des Budgetausschusses, und ebenso die vom Grafen Mierozowski mit einem von Dr. Weiß vorgeschlagenen Amendement über die Flußregulirungen. Angenommen werden auch die Resolutionen von Dr. Kronawetter über die Verfälschung in Wien und Prag, von Dr. Kronawetter und Dr. Czernawski über die Religionsfonds, von Stendel über die Verzehrungssteuer, von Dr. Monti über die Bahn Sissek-Kovi, von Dr. Wolski über das objektive Verfahren in Prefsachen und von Stendel über die unredlichen Vorgänge bei Kreditgeschäften, sämmtliche in der vom Budgetausschusse vorgeschlagenen Fassung.

Das Haus erledigt hierauf die dem Budgetausschusse zugewiesenen Petitionen, welche der Regierung theils einfach, theils „zur eingehenden Würdigung“ abgetreten werden. — Nächste Sitzung Donnerstag.

### Die Situation im Orient.

Meldungen verschiedenartiger Blätter treffen in dem Punkte zusammen, daß die Verhandlungen der Mächte in der Frage der Räumung der Balkan-Halbinsel zwar noch nicht beendet sind, daß jedoch die Erzielung eines baldigen Einverständnisses als eine Eventualität von höchster Wahrscheinlichkeit anzusehen sei. Es wird der „Köln. Ztg.“ aus Berlin gemeldet, daß, als Graf Schumaloff von Wien abreiste, Rückäußerungen von St. Petersburg über mehrere Punkte erwartet wurden. Die Mächte seien jedoch in der Hauptsache einig, und man besorge für jetzt keine weiteren Schwierigkeiten. Kaiser Alexander habe den Wunsch ausgesprochen, daß die orientalische Frage für diesmal als abgeschlossen zu betrachten sei, und in diesem Sinne habe er auch schon friedliche Weisungen nach Bulgarien ertheilt. Was endlich die Termin der Räumung anbelangt, so berichtet man den „Times“ aus Paris, es solle dieselbe am 3. Mai alten Stiles, also am 15. Mai beginnen, und man erwarte, daß von russischer Seite um keinen weiteren Aufschub werde erjucht werden, so wie daß alles geschehen werde, um Verwicklungen nach dem Abzuge der russischen Truppen hintanzuhalten, in welchem Sinne die russischen Beamten und Truppenkommandanten auch schon strenge Weisungen erhalten hätten.

Ueber das Waddington'sche Rundschreiben bezüglich der griechisch-türkischen Grenzregulirungsfrage wird den „Times“ berichtet, Herr Waddington schlage darin vor, daß die bei der Pforte beglaubigten Botschafter nicht als Konferenz, sondern als Kommission zusammentreten sollen mit dem Auftrage, dem Gedanken praktischen Ausdruck zu geben, welcher die Mitglieder des Berliner Congresses bei Aufnahme der Griechenland betreffenden Bestimmung in den Vertrag leitete. Die Kommission solle daher in Gegenwart eines türkischen Kommissärs die neue Grenze bestimmen, welche nach der Absicht des Berliner Congresses Griechenland gewährt werden sollte. Jeder Botschafter werde hiefür die Weisungen seiner eigenen Regierung erhalten. Bis jetzt sei zwar noch keine Zustimmung zu dem Vorschlage der französischen Regierung eingetroffen, doch sei mit Grund anzunehmen, daß alle Mächte zustimmen werden.

Zur Wahl des Prinzen Alexander von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien erfahren die „Times“ aus Paris, es hätten bereits fast alle Mächte in halb-offizieller Weise bekannt gegeben, daß ihnen dieselbe genehm sei, doch werde versichert, der Wahl werde es auch nicht thun, bevor die Frage der Präfekturliste und andere Details geregelt seien. Nach Berliner Meldungen wird der Prinz die bulgarische Deputation, die ihm den Thron anbieten soll, in Darmstadt empfangen. — Aus Tirnowo wird über die Wahl berichtet, der türkische Kommissär habe von der Pforte die Weisung erhalten, die Protokolle über die Eröffnung und den Schluß der Constitution zu unterzeichnen, jedoch mit den in einer besonderen Note zusammengestellten Vorbehalten bezüglich der Erblichkeit, der Fürstenwürde und des Rechtes des Fürstenthumes, Verträge abzuschließen und die Grenzen zu verändern. Die Deputation, welche dem Prinzen von Battenberg die Krone anbieten soll, werde nach der Rückkunft des Prinzen in Darmstadt empfangen werden. Trotz widersprechender Berichte halte man in Tirnowo die Annahme der Wahl von Seite des Prinzen für sicher.

Die Vertreter der Bulgaren Ostrumeliens, Eustratiess Geschoff und Dr. Janoloff, die in Paris eine Unterredung mit Herrn Waddington über die Lage in Ostrumelien gehabt hatten, suchten auch in London eine Audienz bei Marquis of Salisbury nach; derselbe ließ ihnen antworten, er bedaure, sie nicht empfangen zu können. „Die Verfassung Ostrumeliens sei durch die internationale Kommission endgiltig bestimmt worden. Ihrer Majestät Regierung habe daher kein Recht, sich in die inneren Angelegenheiten der Provinz einzumischen.“ Die beiden Ostrumelien darauf Lord Salisbury ein schriftliches Document überfendete, gleichlautend mit dem, das Mr. Waddington erhalten. Es wird darin Klage geführt, daß die Bewohner Ostrumeliens eine Verfassung angelehnt werde, an deren Ausarbeitung sie nicht im geringsten Theil haben konnten. Der ganze Zustand des Landes wird als ein solcher geschildert, der den Bewohnern nur zum Verderben gereichen könne.

Aleko Pascha hat unmittelbar nach seiner Ankunft eine Konferenz mit dem Großvezier Scherif und Karatheodory Pascha gehabt und wird in den nächsten Tagen vom Sultan empfangen werden. Aleko gedenkt in der nächsten Woche, begleitet von dem italienischen Delegierten bei der ostrumelischen Kommission, Cavaliere Bernoni, nach Philippopolis anzureisen. Das von der ostrumelischen Kommission bearbeitete Statut hat bereits die Gutheißung der Pforte erlangt, und man erwartet von einem Ultimatum andern den Grad des Sultans, welcher die Promulgation desselben anordnet. Ein offizielles Communiqué in der „Turquie“ besagt, daß die Pforte die Verfassung im legalen Sinne beobachtet und ausführen werde.

„Gab es wol jemals eine so seltsame und verwickelte Geschichte? Das Mädchen eine gemietete Gesellschafterin bei ihrer eigenen Mutter — Gast in dem alten Schlosse, dessen rechtmäßige Herrin sie ist! Wenn alles gerecht zugegangen wäre, würde sie heute Marquise von Montheron und mein Herr einfach Mr. Roland Ingestre sein!“

„Glaubst du, daß sie weiß, daß sie die rechtmäßige Herrin des Schlosses ist?“ fragte Jean.

„Ob sie es weiß? Glaubst du, daß ihr Kommen nach Mont Heron ein ganz zufälliges ist? Das Mädchen ist hier in einer geheimen Absicht. Sie will das Terrain kennen lernen, um ihres Vaters Namen von dem Verdacht des Mordes zu befreien und eines Tages ihre Rechte geltend zu machen und von ihrem Eigenthum Besitz zu ergreifen!“

„Was würde Lord Montheron dazu sagen?“ fragte Jean sinnend. „Wie würde es ihm ankommen, wenn er in seine Armuth zurückkehren müßte, wenn er wieder, wie man zu sagen pflegt, aus der Hand in den Mund leben sollte, während er jetzt im Ueberflusse schwelgt?“

Pierre schüttelte energisch den Kopf.

„Mylord hat bei all' seiner Sanftmuth und Liebenswürdigkeit doch seine Schwächen,“ sagte Jean Renard. „Er würde hinwelken wie eine Treibhauspflanze in der Sonne. Seine Hände sind nicht zum Arbeiten, seine sanften und gezierten Manieren passen nicht für einen Mann, der sein Brod verdienen muß. Er besitzt keine Charakterfestigkeit, keinen Willen, keine Energie, dieser feine Marquis von Montheron, welcher ja gar kein Marquis ist, sondern der sich auf

den Platz gedrängt, welcher dem wahren Marquis zukommt.“

Pierre lachte zustimmend.

„Ja, Mylord ist sanft und weich und liebenswürdig,“ sagte er; „er ist schwach und verwöhnt und nicht im Stande, sich durch Arbeit durch die Welt zu schlagen. Wenn das Mädchen sich zu erkennen gibt und ihre Ansprüche geltend macht, ist er ruiniert. Aber da fällt mir etwas ein,“ fuhr er in verändertem Tone fort. „Das Mädchen muß in irgend einer Mission hierhergekommen sein. Ihre eigene Mutter weiß nicht, wer sie ist. Nun, weshalb gibt sie sich ihrer Mutter nicht zu erkennen? Das ist eine Frage für dich, Jean?“

„Die ist so leicht zu beantworten, daß ich mich wundere, daß du noch fragst. Lady Wolga soll nicht wissen, daß ihr Gatte — ihr früherer Gatte — noch lebt. Wenn sie es wüßte, würde sie ihn verrathen. Lady Wolga wird den jetzigen Marquis heiraten, und selbstverständlich vertritt das Mädchen die Interessen ihres Vaters.“

„Du hast recht; und sicherlich ist sie gekommen in dem Glauben, daß ihr Vater unschuldig ist an dem Verbrechen, dessen er schuldig befunden wurde, und will versuchen, Beweise seiner Unschuld zu finden.“

„Aber er war schuldig, Pierre; darüber kann kein Zweifel sein.“

„Gewißheit,“ erwiderte Pierre rauh. „Das Gericht hat diese Frage für immer erledigt. Alle Thatfachen sprachen gegen ihn. Ich selbst habe sehr belastende Aussagen gegen ihn gemacht, und ich hätte es noch schlimmer machen können.“

(Fortsetzung folgt.)

## Vagesneuigkeiten.

(Oesterreichischer Lloyd.) In der am 5. d. M. in Triest stattgefundenen Generalversammlung der Lloydgesellschaft wurde der Jahresbericht verlesen, worin die außerordentlichen Gewinnersultate mit Bezug auf die letztjährigen Orientereignisse hervorgehoben sind. Der Bericht macht ferner aufmerksam, daß im Lloyd-Arsenal drei große Schiffe im Baue begriffen und die Inangriffnahme des Baues von zwei anderen großen Schiffen bereits beschlossen ist. Endlich wird angezeigt, daß vorbehaltlich der Bewilligung seitens der Regierung, auf dem angekauften städtischen Baugrunde ein großes Gesellschaftsgebäude für die Bureau und die Magazine errichtet werden wird, um daselbst die ganze Leitung zu concentriren. Gegen 1877 betragen die Mehreinnahmen des Jahres 1878 2.300.000 fl. Trotz der vermehrten Fahrten wurden für 25.000 fl. Kohlen erspart. Die Steuern haben sich um 90.000 fl. erhöht. Der gesammte Jahresnutzen beträgt 4.622.368 fl. Der Reservefond, welcher im Jahre 1877 450.000 fl. betrug, wurde Ende 1878 auf eine Million erhöht. Von dem Werthe der Dampfer wurde 1878 ein Betrag von 1.033.200 fl. und von jenem des Arsenal 684.965 fl. abgeschrieben. Der Assuranzfond wurde mit 369.686 fl. dotiert. Die Ansehensschulden des „Lloyd“ haben sich um 819.457 Gulden herabgemindert. Die Bilanz wurde angenommen und die Vertheilung einer Dividende von 72 Gulden per Actie beschlossen, deren Auszahlung am 10. Mai anstatt am 1. Juli erfolgt.

(Armee-Schützen-Schule.) Mit dem 5ten d. M. wurde die diesjährige Campagne im Brucker Lager inaugurirt, indem daselbst die k. k. Armee-Schützen-Schule, mit einem Stande von 118 Offiziersfrequentanten aller Waffengattungen, eröffnet wurde. Kommandant derselben ist der bisherige Kommandant des in Wien stationierten 15. Jägerbataillons, Major Dörner, nach dem früher designierte Leiter, Oberstlieutenant Pokay des Infanterieregiments König Ludwig von Baiern Nr. 5, inzwischen mit dem Reservekommando dieses Regiments (Station Szathmár) betraut worden ist. Neben den üblichen Instruktionsgegenständen soll in dem jetzigen Kurse insbesondere auch das Distanzmessen mit dem magnetischen Distanzmesser geübt werden, der von dem technischen und administrativen Militärcomité zur allgemeinen Einführung empfohlen wird. Nicht geringe Pflege soll der Handhabung des Kropatsch'schen Repetiergewehres gewidmet werden, das nach Vorschlag desselben Comité's zur allgemeinen Einführung in der Armee gelangen soll, und zwar in der Art, daß alljährlich 20.000 Repetiergewehre an die einzelnen Truppen vertheilt würden. Die Oberleitung in der Armee-Schützen-Schule führt in dieser Saison der Kommandant der zweiten Infanterie-Brigade, Feldmarschall-Lieutenant Baron Bienert.

(Oberösterreichisch-salzburgisches Sängerkfest.) Laut Beschluß der Bundesvorstandschafft des Sängerbundes von Oberösterreich und Salzburg findet das diesjährige vierte Bundes-Sängerkfest am 1ten und 2. Juni, den Pfingstfeiertagen, in Gmunden statt. Aus Anlaß dieses schönen Festes und seinem reichhaltigen Programme wird die reizend gelegene Seestadt Gmunden mit ihrer herrlichen Umgebung wol eine große Anzahl von Gästen zu beherbergen haben. Der Männer-Sängerbund und die übrigen Bewohner Gmundens werden alles aufbieten, um das Fest zu einem äußerst gelungenen zu gestalten.

(Handelskrisen und Sonnenflecke.) Zu den Ursachen, durch welche man das häufige Wiederkehren der Handelskrisen zu erklären sucht, gehört auch die von mehreren englischen Oekonomisten aufgestellte Theorie, daß das Auftreten der Handelskrisen im Zusammenhang stehe mit der größern oder geringern Häufigkeit der Sonnenflecke. Einer der Hauptvertreter dieser Theorie ist der bekannte englische Nationalökonom Professor Jevons, welcher seine Aufmerksamkeit besonders der Preisstatistik widmet. Derselbe wendet sich in einem kürzlich veröffentlichten Artikel gegen diejenigen, welche die Sonnenflecken-Theorie bezweifeln oder gar sich über dieselbe lustig machen. Er veruft sich zunächst auf die von kurzem seitens der indischen Regierung constatirte elfjährige Periodicität der Hungersnoth in Indien, so z. B. in den Jahren 1782—83, 1792—93, 1802—3, 1812—13, 1819—20, 1826, 1832—33. Im Zusammenhange mit diesen Perioden steht auch die Fluctuation der Getreidepreise in Indien, deren Maxima die gleiche Periodicität aufweisen. Nun unterliegt es wol keinem Zweifel, daß der orientalische Handel den Völkern seit jeher ungemein beeinflusst hat. Besonders war es der speculative Geist, welcher durch die jeweilige Gestaltung des orientalischen Handels die verschiedenartigen Impulse empfing, welche sehr häufig ihr Ende in den heftigsten Krisen fanden. Da nun, so argumentirt Professor Jevons, die Hungersjahre in Indien die kosmischen Einflüsse ihren Ursprung finden, da ferner die Schwankungen der indischen Production auf die Gestaltung des orientalischen Handels und diese wieder auf die Prosperität des Handels der großen europäischen Staaten von bestimmendem Einfluß sind, so ergibt sich daraus, daß die Handelskrisen im Zusammenhange mit dem Auftreten der Sonnenflecke stehen.

(Die Handelsprodukte der See.) Einem interessanten, in Nework unter diesem Titel erschienenen Werke entnimmt das „Frdbl.“ folgende statistische Daten, welche beweisen, welchen großen Antheil das Meer an der Ernährung der Menschen hat: Die Handelsbedeutung des Stodfishes, des Haring's, der Makrele und des Lachs's, die man in allen Theilen der Welt in frischem, geräucherem oder gesalzenem Zustande antrifft, ist eine allbekannte, und doch wirken die nachstehenden Daten überraschend. So werden z. B. in der Umgebung von Newfoundland allein jährlich 137.500.000 Stodfish gefangen. So hat man in Loch-Arn in Schottland im Laufe von 14 Tagen einen Werth von sechs Millionen Gulden an Haringen aus der See gezogen. Von Halifax allein exportirt man alljährlich 150.000 Barrels Makrelen. Das Gesammtergebnis der Lachs-fischerei auf den britischen Inseln beziffert sich jährlich auf 3.450.000 Dollars. Diese Summen werden geradezu imponierend, wenn man bedenkt, daß sie nur winzige Bruchtheile jener Gesammtwerthe sind, die den salzigen Fluten der Erdoberfläche entnommen werden oder doch werden können. Am anschaulichsten wird die überwältigende Fruchtbarkeit des Meeres, wenn man den Buchausweis eines großen Lobsterhauses, das in Shippeganam Golf Sanct Lawrence etablirt ist, ansieht, er lautet: Der heftige Wind im August 1873 trieb uns auf fünf Meilen im Umkreise mehr Seekrebse ans Land, als wir trotz vermehrter Arbeitskräfte bewältigen konnten. Wir machten täglich an eine Million Seekrebse ein und mußten die übrigen ihrem Schicksale überlassen. Dabei unterliegt es keinem Zweifel, daß noch hundertlei Delicatessen ungenützt in den Tiefen des Meeres ruhen, deren sich der Handel noch nicht bemächtigt hat, weil das Rezept, sie zivilisirten Gaumen mundgerecht zu machen, noch nicht gefunden ist. Manche darunter, die in China, Japan, Afrika, ja selbst an den Küsten des Mitteländischen Meeres genossen werden, hätten ihrer Vorzüglichkeit wegen alle Berechtigung, in Del gelegt zu werden und den Rang der französischen Sardine einzunehmen. Interessant sind auch die unglaublichen Quantitäten Del, welche man dem Walfischfang dankt. Man erhält annähernd einen Begriff davon, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Leber eines ausgewachsenen Walfisches allein fünf Tonnen Del enthält. Wo bleiben Auster, Perlen, Schildpatt, Perlmutter, Ambra, Sepia, Fischbein, Fischblasen, Korallen, Schwämme, Seegras? Und das sind nur die allerlandläufigsten Contributionen der See. Wilde und halb-wilde Völker wissen ihr noch ganz andere abzurufen. In vielen Gegenden der Erde werden z. B. getrodnete Fische zu Mehl gerieben und dienen anstatt Reis und Erdäpfel.

## Lokales.

(Petition.) Die von den Ortsgemeinden Moränisch, Dritai, Petch und Großdorf im Gerichtsbezirk Egg ob Podpeř an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition um Reactivierung des vorbestandenen k. k. Bezirksgerichtes zu Wartenberg bei Moränisch wurde in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses über Antrag des Budgetausschusses der Regierung abgetreten.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Gestern vormittags hatte sich der aus St. Ulrichsberg bei Krainburg gebürtige 18jährige Bauernbursche Gregor Jagor vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe des von ihm im Kaufhandel verübten Verbrechens des Todtschlages zu verantworten. Der Angeklagte war der That geständig und wurde nach erfolgtem Schuldigspruche seitens der Geschwornen vom Gerichtshofe zu zweijähriger schwerer Kerkerstrafe verurtheilt. — In der dinstägigen Verhandlung wurde der Angeklagte Josef Ročar des ihm zur Last gelegten Verbrechens der Nothzucht schuldig erkannt und zu einjähriger schwerer Kerkerstrafe verurtheilt.

(Schadenfeuer.) Am 17. v. M. um Mitternacht kam im Stallgebäude des Grundbesitzers Johann Košnik in Primskau im Krainburger Bezirke ein Schadenfeuer zum Ausbruche, das außer diesem Objecte auch zwei Dreschennnen und eine Schuppe im Gesammtwerthe von 1500 fl. einäscherte. Der Besitzer war für die abgebrannten Baulichkeiten mit 1300 fl. versichert. Die Entstehungsurache des Feuers wurde nicht festgestellt.

(Steckbriefe.) Gegen nachstehende Personen wurde die steckbriefliche Verfolgung eingeleitet: Franz vulgo Pirncar aus Pirnice bei Laibach, 28jähriger Knecht, wegen Verbrechens des Diebstahls zum Nachtheile seines Dienstherrn Anton Majdič von Studa (Bezirksgericht Stein); — Jakob Potoc, 29 Jahre alt, aus Volavlje im Littauer Bezirke, Reserve-Trainisoldat der 2. Fuhrwesen-Ergänzungscadron, wegen unbefugter Entweihung aus seinem Urlaubsorte; — Johann Tronkeli vulgo Sorenčev, 26jähriger verehelichtes Tagelöhner von Trebnagorica im Gerichtsbezirke Sittich, wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung, verübt an Johann Germ, angeblich nach Kroazien entflohen (Kreisgericht Rudolfswerth); — die beiden aus dem Gurkfelder Bezirke gebürtigen Biguner Michael und Franz Jurčovič wegen Verbrechens des Pferde-diebstahls zum Schaden des Grundbesitzers Matthäus Urenk in Wröbst (Landesgericht Laibach).

(Manhart-Hütte.) Für die Benützung der auf dem Manhart erbauten Touristenhütte wurde vom laufenden Jahre an vom Ausschusse der Section Villach des deutschen und österreichischen Alpenvereins, als Eigenthümerin derselben, eine mäßige Taxe festgesetzt.

(Verkehrsstörungen auf der Südbahn.) Infolge der durch das Hochwasser angerichteten Schäden verkehren von Pragerhof aus die Züge nur bis Pettau, da auf der Strecke Polstrau-Friedau eine Brücke weggerissen und der Bahnkörper überschwemmt ist. Zwischen Kanischa-Zakany ist die Strecke gänzlich unfahrbar, da das Hochwasser außerhalb der Station Begrad den Damm durchbrochen hat. Auf der Strecke Dedenburg-Steinamanger mußte der Zugverkehr wegen Uberschwemmung ebenfalls eingestellt werden. Hingegen sind zwischen Ehrenhausen und Spielfeld weitere Abbrüche nicht mehr eingetreten, und verkehren die Züge wieder regelmäßig.

(Bahnrevue.) Wie man der „Tgpt.“ aus Leibniz schreibt, haben die Nachforschungen nach den Thätern des Bahnrevells auf der Südbahnstrecke Leibniz-Ehrenhausen bisher noch zu keinem positiven Resultate geführt. Sichergestellt erscheint durch die Erhebung, daß bereits vor dem Triest-Wiener Abendpostzuge am 23. v. M., welcher der silbernen Hochzeitsfeier wegen sehr stark besetzt verkehrte, eine Schiene und zwei Schwellen in das Geleise gelegt waren, und als der Bahnräumer der Maschine des Zuges das Hindernis glücklich entfernte, die erwähnten Materialien ein zweites mal vor dem zu erwartenden Wiener Eilpostzuge auf dem Bahnkörper geworfen wurden. Hoffentlich wird es dem Gerichte gelingen, die Urheber dieses schändlichen Revells zu ermitteln und der verdienten Strafe zuzuführen, denn die Entgleisung des Zuges an dem von verruchten Händen gelegten Hindernisse hätte eine unabsehbar fürchterliche Katastrophe zur Folge gehabt.

(Fren ist menschlich.) Knauer's hundert-jähriger Kalender profetirt für den heurigen Mai: „Das schöne Wetter dauert bis 6.; da es bei Tage windig und rauh, vom 8. bis 18. aber sehr warm wird, können auch die Früchte auf dem Felde wegen der Dürre nicht fortwachsen.“ — Ferner heißt es in einer Rubrik „Natur- und Hauskalender“: „Hochgefeierter Neujahrstag der Natur. Der Apfelbaum und Ahorn blühen, Grasmücken singen in den Gärten. Herrliches Maiengrün, tausendstimmiger Vogelsang. Ueberall Leben und Liebe in der Natur. Raifäser in Scharen schwärmend. Landhäuser sind bewohnt. Grenze des Frühlings und Vorfrömmers“ u. s. w. u. s. w.

(Jókai-Vorlesung.) Die Vorlesung: „Die stillen Jahre“, welche der berühmte ungarische Romancier Moriz Jókai zugunsten zweier akademischer Vereine in Wien am 20. v. M. daselbst gehalten und welche wegen der vielen darin enthaltenen Streiflichter auf die bedeutungsvollsten Epochen der Geschichte Oesterreich-Ungarns allseitig das größte Interesse erregt hat, ist soeben in der von der Redaction der „Alma mater“ herausgegebenen Sammlung öffentlicher Vorlesungen und Neben erschienen und um den Preis von 40 kr. durch jede Buchhandlung zu beziehen. Die Hälfte des Reinertrages ist zugunsten der Verunglückten in Segebin gewidmet.

## Original-Korrespondenzen.

Oberlaibach, 5. Mai. Auch im Markttorte Oberlaibach vollzog sich die Allerhöchste Jubiläumsfeier dem in der „Laib. Btg.“ bereits besprochenen Festprogramme gemäß, und das ad hoc eingesezte Festcomité hatte seine allseitig unterstützten Dispositionen so gut getroffen, daß selbst momentane Manifestationen des Jupiter Pluvius den Fortgang der allgemeinen Feier nicht beirrten. Es hieß die Geduld des verehrten Lesepublikums allzu sehr auf die Probe stellen, wenn man alle im großen und ganzen sich überall gleichbleibenden Details der Einzel-feste wiederholen wollte; es dürften daher die Schlagworte: Böllerschießen, Freudenfeuer auf den Höhen (man zählte über 20 solcher im Umkreise von Oberlaibach), allgemeine Beleuchtung des Markttortes (darunter besonders die äußerst sinnige Illumination des prachtvoll decorirten Balkons vor der Wohnung des k. k. Steuer-einnehmers Herrn Hayne) und der umliegenden Dörfer, Raketen- und sonstige Feuerwerksproductionen am Vorabende, dann am 24. April Tagreveille der neu uniformirten Musikkapelle, solennes Hochamt unter sehr zahlreicher Betheiligung der Honoratioren, der Schuljugend und der sonstigen Andächtigen aus allen Klassen, Schulfeierlichkeiten mit Betheiligung der Schuljugend, feierliche Enthüllung der Allerhöchsten Bildnisse in der hierortigen Bezirks-Gerichtskanzlei, Bewirthung von 60 Armen im Hofraume der Frau Marie Lenarčič unter Intervention des Frauenvereins, Abholung der Schuljugend zum allgemeinen Volksfeste durch die Marktmusik, Volkstombola, dann Volksspiele (Baumklettern, Sacklaufen, Ringen u. s. w.) im Carl Golob'schen Hofraume, insbesondere lebhaftes Tanzen auf dem eigens hiezu hergerichteten und decorirten Podium, endlich großer Zapfenstreich — mehr als zur Genüge beweisen, daß das dankbare Oberlaibach alles aufgeboten hatte, um den Silber-Übrentag der Allerhöchsten Majestäten in würdiger Weise zu begehen.

Nicht unerwähnt darf auch bleiben, daß Herr Carl Gall in gewohnter Hochherzigkeit 30 fl. zur folgenden

Bertheilung unter die Ortsarmen spendete; daß die Schuljugend mit Würsten, Backwerk und Lombolafeln theilt, daß ein namhafter, speziell hiezu bestimmter Betrag sowie die Ueberschüsse der Festeinnahmsklasse zu Schulzwecken und zur Milderung der Armut gewidmet wurden, endlich daß das ganze Fest unter den Auspicien der kaiserlichen Devise: „Viribus unitis!“ unter allgemeiner Mitwirkung aller Volksklassen in schönster, ungetrübtester Ordnung sich vollzog.

**Weizelburg, 6. Mai.** Pöllerjuchse, Glockenspiel und riesige Freudenfeuer auf den umliegenden Berghöhen verkündeten unserm Städtchen am Abend des 23. v. M. die Festfeier unseres geliebten Herrscherpaares, worauf ausnahmslos selbst die kleinste Hütte im Lichtglanze erstrahlte. Auch viele sehr sinnreiche, auf die Festfeier bezughabende Transparente verherrlichten das Ganze. Besonders imposant nahm sich das Schloß Weizelbach aus, welches in der dunklen Nacht in seinem Lichtmeer wahrhaft feenhaft erschien. Am 24. um 9 Uhr morgens wurde in der Stadtkirche, welche gleichfalls von außen mit Fahnen und Maibäumen festlich decoriert war, ein solennes Hochamt celebrirt, dessen Hauptmomente durch Pöllerjuchse markiert wurden und woran sich zahlreichst die Bevölkerung sowie die ganze hierortige dreiklassige Schuljugend, die in geschlossenen Reihen mit Trommel und Fahnen heranzog, theilnahm. Letztere trug am Schlusse der Messe die Volkshymne in sehr gelungener Weise vor. Besonderer Dank für die Veranstaltung dieses wahrhaft patriotischen Festes gebührt unserm umsichtigen Herrn Gemeindevorstande so wie den beiden Lehrerinnen, welche durch unermüdelichen Fleiß und Eifer zur Durchführung desselben wesentlich beitrugen.

Der heutigen „Laibacher Zeitung“ liegt für die P. L. Stadtabonnenten ein Verzeichnis von Büchern bei, welche in der hiesigen Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg stets vorräthig sind.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

**Wien, 7. Mai.** Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Im ersten Quartal 1879 sind direkte Steuern 22.355,000 Gulden eingegangen, gegen 21.508,000 Gulden im Vorjahre, daher 847,000 Gulden mehr. Die indirekten Abgaben des ersten Quartals 1879 ergaben 41.401,000 Gulden, gegen 38.219,000 Gulden im Vorjahre, daher 3.182,000 Gulden mehr. Bei beiden Steuergattungen ist der Reinertrag im ersten Quartal 1879 demnach um 4.029,000 Gulden höher, als die gleiche Periode des Jahres 1878.

**Wien, 7. Mai.** Der „Politischen Korrespondenz“ zufolge begannen die Russen mit der Räumung Ost-rumeliens und bereiten jene von Bulgarien vor.

**Triest, 7. Mai.** In der heutigen Stadtraths-sitzung zeigte der Regierungsvertreter an, daß der Kaiser die Wahl des Dr. Angeli zum Podesta nicht bestätigte. Der Vorsitzende beraumte die Neuwahl für die nächste Sitzung an.

**Köln, 7. Mai.** Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht die Adresse der Bulgaren an den Prinzen Battenberg, dessen Wahl mittheilend, und die Antwort Battenbergs, welcher für die Wahl dankt und seine Sympathie für Bulgarien ausdrückt. Der Fürst wird die Deputation erst nach der Rückkehr von Livadia empfangen, wohin er über besonderen Wunsch des Zaren am 8. Mai abreist.

**Madrid, 6. Mai.** Se. k. u. k. Hoheit Kronprinz Rudolf verließ gestern Valencia, trifft morgen in Madrid ein und wird am Bahnhofe vom Könige, dem Minister des Aeußern und im Palaste von sämtlichen Ministern und dem Hofe feierlich empfangen werden.

**Petersburg, 7. Mai.** Der Sultan ist über das Handschreiben des Zaren befriedigt; er kündigte der

europäischen Kommission in Philippopol an, daß er von dem ihm vorbehaltenen Rechte keinen Gebrauch mache. — Die „Agence Russe“ meldet: Lobanoff geht nach Livadia, um die Ankunft eines außerordentlichen Abgesandten des Sultans dortselbst abzuwarten.

**Triest, 6. Mai.** (Presse.) Die morgige Stadtrath-sitzung, in welcher die Wahl des Municipal-Ausschusses erfolgt, wird entscheidend sein für die beiderseitigen Parteikräfte.

**Triest, 6. Mai.** (N. fr. Pr.) Gestern abends fuhr die Dampfschiffe „Helgoland“ mit der Ausstellungscommission nach Australien ab. — Der eben publicierte Communalvoranschlag für das laufende Jahr weist ein Deficit von 310,860 fl. aus.

**Prag, 6. Mai.** (Presse.) Die „Politik“ meldet, daß in Begleitung Sr. Majestät des Kaisers die Minister Stremayr und Taaffe nach Prag kommen werden. Dasselbe Blatt kündigt einen bevorstehenden Paarschub an.

**Pest, 6. Mai.** (Presse.) Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß heute bei der Berathung des betreffenden Gesetzentwurfes, daß den Donau- und Theißthal-Regulierungsgesellschaften sofort ein Staatsvorschuß von insgesamt 8 Millionen zu verabsolgen sei. Zur Deckung dieser Ausgaben soll eine Creditoperation eingeleitet werden. Abgeordneter Victor Hollan ist im Saroger Comitats plötzlich gestorben; man spricht von einem Duell oder einem Selbstmord als Todesursache.

**Pest, 6. Mai.** (N. fr. Pr.) Im Reichstage wurde heute erzählt, Abgeordneter Victor Hollan, Mitglied der liberalen Partei, ehemals Garibaldi'scher Legionär, ein noch junger, sehr talentvoller Deputierter, sei gestern in Rakoniza plötzlich gestorben. Die Nachricht bestätigt sich mit geradezu frappierenden Details. Hollan ist an Wunden gestorben, welche er in einem Duell davontrug, das jüngst zwischen ihm und seinem Schwager, Ernst Hedry, stattfand. Hedry ist gleichfalls Abgeordneter und Mitglied der Opposition. Die Schwäger waren trotz naher Verwandtschaft seit Jahren Todfeinde. Die unmittelbare Ursache des Duells ist bisher unbekannt. Die Affaire wird in Abgeordnetenkreisen lebhaft besprochen.

**Agram, 6. Mai.** Laut Nachrichten aus dem slawonischen Grenzgebiete sollen 40,000 Joch Kulturboden überschwemmt und die Winterfaaten im Sava-thale vernichtet sein.

**Berlin, 6. Mai.** (Presse.) Die heutige Rede Bennigens constatirt den vollständigen Bruch innerhalb der National-Liberalen. Bennigens sprach ganz im Sinne des Reichskanzlers. Die „Kreuzzeitung“ glaubt, die Ausöhnung Bismarcks mit Windthorst werde nächst dem Centrum auch der Welfensache dienen.

**Madrid, 6. Mai.** Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Kronprinz Rudolf ist nach der Provinz Valencia abgereist, um auf den Teichen von Alsaques zu jagen.

**London, 6. Mai.** „Reuters Office“ meldet aus der Capstadt, 22. April: Die Vorbereitungen zum Einmarsch in das Zululand haben begonnen. Vier Regimenter rücken gegen Dornberg vor; der Einmarsch dürfte in 14 Tagen erfolgen.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 7. Mai.

Papier-Rente 66.50. — Silber-Rente 67.30. — Gold-Rente 78.80. — 1860er Staats-Anlehen 125.25. — Bank-Actien 818. — Kredit-Actien 261. — London 117.10. — Silber —. — R. k. Münz-Dufaten 5.54. — 20-Franken-Stücke 9.35 1/2. — 100-Reichsmark 57.65.

**Wien, 7. Mai, 2 1/2 Uhr nachmittags.** (Schlußkurse.) Kreditactien 260.80, 1860er Lose 125.25, 1864er Lose 161.75, österreichische Rente in Papier 66.50, Staatsbahn 266.—, Nordbahn 222.30, 20-Frankenstücke 9.36, ungar. Kreditactien 240.50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 115.—, Lombarden 78.—, Unionbank 77.20, Lloydactien 64.—, türkische Lose 20.50, Communal-Anlehen 115.—, Egyptische —, Goldrente 78.75, ungarische Goldrente 93.07. Reservirt.

**Börsenbericht.** Wien, 6. Mai. (1 Uhr.) Die Börse war brillanter Stimmung, und alle Werthe, die Fonds voran, setzten ihre Hausse fort.

	Geld	Ware
Papierrente	65.65	66.70
Silberrente	67.15	67.25
Goldrente	78.—	78.10
Lose, 1854	116.—	116.50
„ 1860	125.50	126.—
„ 1860 (zu 100 fl.)	130.—	130.50
„ 1864	162.—	162.25
ung. Prämien-Anl.	104.—	104.25
Kredit-L.	173.25	174.—
Rudolfs-B.	17.—	17.50
Prämienanl. der Stadt Wien	115.80	116.—
Donau-Regulierungs-Lose	110.—	110.25
Domänen-Pfandbriefe	143.—	143.50
Österr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	100.50	100.75
Österr. Schatzscheine 1882 rückzahlbar	100.25	100.75
Ungarische Goldrente	93.80	93.90
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	108.—	108.50
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstücker	108.—	108.25
Ungarische Schapanw. vom J. 1874	119.—	119.25
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	99.25	99.75

	Geld	Ware
<b>Grundentlastungs-Obligationen.</b>		
Böhmen	102.—	103.—
Niederösterreich	104.75	—
Gallzien	89.50	89.75
Siebenbürgen	80.75	81.50
Temeser Banat	81.75	82.25
Ungarn	86.—	86.30
<b>Actien von Banken.</b>		
Anglo-Österr. Bank	115.25	115.50
Kreditanstalt	261.20	261.40
Depositenbank	162.—	163.—
Kreditanstalt, ungar.	242.—	242.25
Österreichisch-ungarische Bank	813.—	815.—
Unionbank	77.75	78.—
Berkehrsbank	112.—	112.50
Wiener Bankverein	118.—	118.50
<b>Actien von Transport-Unternehmungen.</b>		
Alföld-Bahn	128.25	128.75
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	571.—	573.—
Elisabeth-Weißbahn	180.—	181.—

	Geld	Ware
Ferdinands-Nordbahn	2230.—	2235.—
Franz-Joseph-Bahn	140.50	141.—
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	236.25	236.50
Raschau-Oderberger Bahn	108.50	109.—
Lemberg-Czernowitzer Bahn	132.50	133.—
Lloyd-Gesellschaft	650.—	651.—
Österr. Nordwestbahn	126.50	127.—
Rudolfs-Bahn	130.50	131.50
Staatsbahn	267.—	267.50
Südbahn	79.50	80.—
Theiß-Bahn	196.—	197.—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	97.—	97.50
Ungarische Nordostbahn	123.75	124.—
Wiener Tramway-Gesellschaft	189.50	190.—
<b>Pfandbriefe.</b>		
Alg. öst. Bodentreditant. (i. Gd.)	114.75	115.—
(i. B. B.)	99.—	99.25
Österreichisch-ungarische Bank	100.70	100.80
Ung. Bodentredit-Fnst. (B. B.)	98.50	98.75
<b>Prioritäts-Obligationen.</b>		
Elisabeth-B. 1. Em.	95.—	95.25
Ferd.-Nordb. in Silber	103.50	104.—
Franz-Joseph-Bahn	92.70	93.—

	Geld	Ware
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	103.—	103.50
Österr. Nordwest-Bahn	93.50	93.75
Siebenbürger Bahn	70.80	71.—
Staatsbahn 1. Em.	165.50	165.75
Südbahn à 3%	117.40	117.50
„ 5%	103.25	103.50
<b>Devisen.</b>		
Auf deutsche Plätze	57.10	57.30
London, kurze Sicht	116.85	116.95
London, lange Sicht	117.15	117.25
Paris	46.45	46.45
<b>Geldsorten.</b>		
Dufaten	5 fl. 54	5 fl. 56
Napoleonsdor	9 „ 34	9 „ 34 1/2
Deutsche Reichs-	57 „ 55	57 „ 60
Noten	100 „ —	100 „ —
Silbergulden	100 „ —	100 „ —
<b>Krainische Grundentlastungs-Obligationen:</b>		
Geld 91.50, Ware —		
Kredit 261.20 bis 261.30, Anglo 115.— bis 115.—		

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 66.55 bis 66.75. Silberrente 67.15 bis 67.25. Goldrente 78.20 bis 78.30. London 116.85 bis 117.25. Napoleons 9.34 bis 9.34 1/2. Silber 100.— bis 100.—.

### Handel und Volkswirtschaftliches.

**Schwedende Schuld.** Zu Ende April 1879 beband sich laut Kundmachung der Kommission zur Controlle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehenen 80.731.847 Gulden 50 kr.; an aus der Wäpserre der beiden Control-commissionen erfolgten Staatsnoten 331.268,548 fl., im ganzen 411.999,895 fl. 50 kr.

**Laibach, 7. Mai.** Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (25 Kubikmeter).

	Wtt. fl. fr.	Wgt. fl. fr.	Wtt. fl. fr.	Wgt. fl. fr.
Weizen pr. Sektolit.	6 50	8 54	Butter pr. Kilo	75
Korn	4 23	4 90	Eier pr. Stück	13
Gerste	4 6	4 50	Milch pr. Liter	8
Hafer	2 93	3 30	Rindfleisch pr. Kilo	58
Halbfrucht	—	6	Ralbfleisch	56
Heiden	4 23	4 52	Schweinefleisch	34
Hirse	4 39	4 43	Schöpfenfleisch	37
Kukuruz	4 40	4 60	Hühnel pr. Stück	20
Erdäpfel 100 Kilo	2 85	—	Lauben	1 78
Linsen pr. Sektolit.	7 50	—	Heu 100 Kilo (alt)	1 51
Erbsen	8	—	Stroh	—
Erbsen	7	—	Holz, hart, pr. vier Q.-Meter	7 50
Rindschmalz Kilo	92	—	— weiches	6
Schweineschmalz	70	—	Wein, roth, 100 Lit.	20
Speck, frisch	50	—	— weißer	16
— geräuchert	60	—		

### Angefommene Fremde.

Am 7. Mai.  
**Hotel Stadt Wien.** Drešnik und Clerk, Räte, Wien. — Jankl, Priester, Gätteniz. — Stan, Rfm., Lyon.  
**Hotel Elefant.** Kraupa, Ingenieur, Wien. — Stergar, St. Ruprecht.  
**Baierischer Hof.** Grasi, Turin. — Kaudic, Lad. — Verhobol, Hblsm., Treffen. — Boncina, k. l. Beamter, f. Frau, Wien.  
**Kaiser von Oesterreich.** Kovšca, Befiger, Planina. — Ribar, Leberer, und Tolazzi, Hblsm., Lothsch. — Prebil Gertrud, Krain. — Grebenz, Birtiniz. — Weiß, Assurances-Inspektor, Wien. — Ruhn, Hblsm., München.  
**Motzen.** Morizh, Tarvis. — Koschmel, Weißgerber, Eisener. — Berko, Reisender, Wien. — Belic, Weinhändler, Tirol. — Saller, Triest. — Ebner, Tarvis.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung	Wasserthermometer
7 U. Mg.	728.64	+ 6.6	D. schwach		heiter	1.90
2 „ N.	726.88	+ 17.1	SB. schwach		theilw. heiter	Regen
9 „ Ab.	728.50	+ 11.4	WB. schwach		bedeckt	etwas

Herrlicher Morgen, tagsüber wechselnde Bewölkung, etwas windig, abends bedeckt; nachts geringer Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 11.7°, um 0.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

**Gingefendet.**  
**Dr. C. M. Fabers** k. l. priv. Puritas-Mundseife, als einzige rationelle Zahneinigungs- und Conservationsmittel, seit 20 Jahren bestens renommirt; prämiirt London 1862, Paris 1878, zu beziehen durch die unterzeichnete En gros-Firma und vorräthig in allen vornehmeren Apotheken und Parfümeriehandlungen des In- und Auslandes. **J. Griensteiner**, Wien, I, Sonnenfelsgasse 7.

**Dankfagung.**  
Für die zahlreiche Begleitung beim Leichenbegängnisse meines theuren Gemahls, des Herrn  
**Julius Gottlieb,**  
k. l. Rittmeister i. P.,  
sowie für die vielen gespendeten schönen Kränze sage ich hiemit allen Betreffenden meinen tiefgefühltesten Dank.  
Laibach am 7. Mai 1879.  
**Anna Gottlieb geb. Neckermann.**